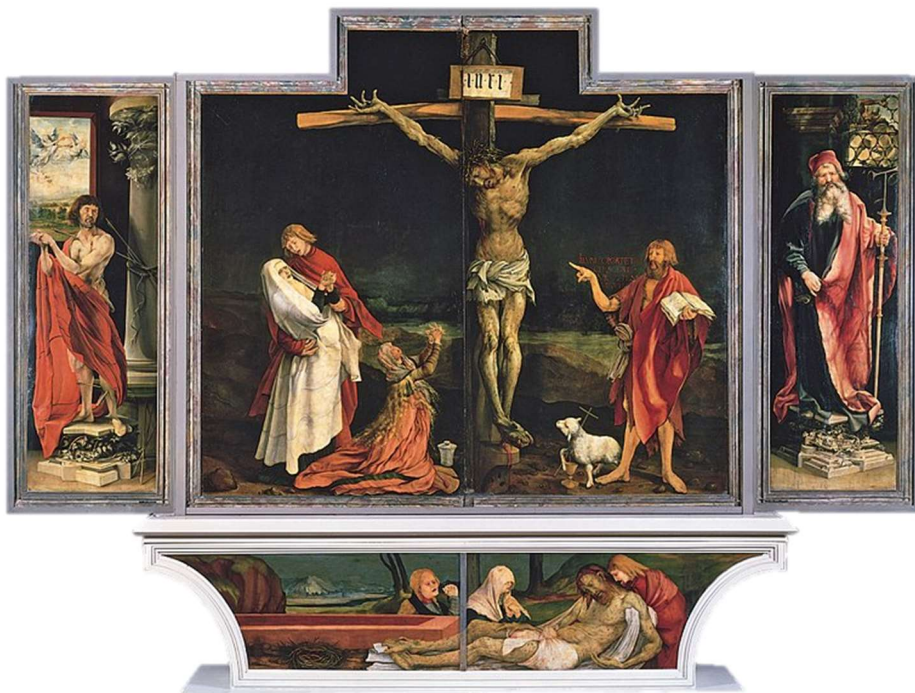


Gruß zu Karfreitag - 10. April 2020 (von Pfrin Michelle Friedrich)

Liebe Gemeinde, auch zu den hohen Feiertagen können wir uns leider nicht sehen. Trotzdem können wir gemeinsam feiern, selbst wenn Ihr Euren Gottesdienstraum selbst vorbereiten müsst. Gut ist ein ruhiger Ort. Dazu eine Kerze. Heute an Karfreitag passt auch gut ein schwarzes Tuch oder ein Kreuz. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es gut ist, alles laut zu sprechen – auch wenn man allein ist. Mehrere können sich den Text aufteilen, im Wechsel und füreinander lesen.

Karfreitag: Gott am Kreuz



(Isenheimer Altar v. Matthias Grünewald in Colmar)

Kerze anzünden

Wir sind zusammen im Namen Gottes, der sich in Jesus Christus zu uns Menschen bekannt hat und der uns mit seinem Heiligen Geist nahe ist zu allen Zeiten und an allen Orten. Amen

♪ Lied: Evangelisches Gesangbuch – Nr. 91,1

*Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.*

Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Du aber bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.
Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, warum hast du uns verlassen?
Wir spüren dich nicht, wenn wir dich brauchen.
Wir beten und hören keine Antwort.
Wir kommen nicht klar mit Krankheit, Krieg und Tod,
und du greifst nicht ein.
Wir kommen nicht klar mit unserer Angst.

Hast du uns verlassen?

Sei nicht ferne von uns, denn Angst ist nahe;
denn es sind hier keine, die helfen.

Gott, du bist gnädig!

Du hast uns nicht verlassen.

Mit der Liebe einer Mutter hältst du unsere Hand fest,
mit der Liebe eines Vaters tröstest du uns.

Als unser Bruder Jesus Christus teilst du unser Leben.

Verfolgung und Tod erleidest du an unserer Seite.

Verachtung und Demütigung treffen dich wie uns.

Einsamkeit und Gottesferne erträgst du für uns.

Wir sehen dich am Kreuz. Du hast uns nicht verlassen.

Du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen.

Und du bist da. Mit uns. Für uns. Unsere Stärke. AMEN.

Evangelium nach Johannes, Kapitel 19,17-30 (in Auszügen)

Und Jesus trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

An dieser Stelle könnt ihr die Kerze auspusten – zum Zeichen des erloschenen Lebenslichtes Jesu. Sie wird erst Ostern wieder entzündet.

Tröster am Kreuz? – Trost am Kreuz!

(Die Predigt in Langversion gibt es auf der Homepage auch als Podcast)

Ein Kreuz aus Holz. Und daran ein Körper. Blutüberströmt, gebrochen, leblos. Das ist wohl so das Bild schlechthin, dass wir vor Augen haben, wenn wir an Karfreitag denken, wenn wir aus dem Evangelium von der Kreuzigung Jesu hören.

Der ans Kreuz Gehängte, der ist dann ganz präsent. Und das ist so ein ganz anderes Bild von Gott, als das, welches uns das restliche Jahr über begegnet. Das ist nicht der allmächtige und barmherzige Gott, zu dem Menschen abends beten, nicht das holde Königskind in der Krippe, nicht der Lichtbringer und Geborgenheitsschenker, nicht der Wunderheiler und Kindersegner. Nein, dort hängt das entstellte Gesicht eines ohnmächtigen Gottes, eines leidenden Gottes, das Gesicht eines Sterbenden.

Ich will das nicht sehen. Ich möchte keine Gewalt, kein Leid, keinen Tod sehen. Vor allem nicht gerade jetzt, in einer Zeit, die uns täglich mit dem Tod konfrontiert. Vielleicht bin ich nicht unbedingt persönlich betroffen. Treffen tun diese anonymen Zahlen, Statistiken und Verlaufskurven mich aber schon. Eine Momentaufnahme: 1.810 in Deutschland, 16.523 in Italien, in den USA 10.993, mittlerweile sicher schon mehr. Was aussieht und klingt wie bloße Ziffern und Zahlen, das sind Menschen. Das sind Schicksale. Da sind Angehörige, Familie und Freunde, die sich nicht richtig verabschieden können. Und da sind Menschen die krank sind, viele tausend Menschen, die um ihr Leben bangen. Medizinisches Personal am Rande seiner Kräfte.

Und dann ist da Karfreitag und wir blicken auf das Kreuz. Wir hören von den Leiden, die uns der Evangelist Johannes beschreibt. Jesus trägt sein Kreuz selbst, er wird gekreuzigt, nackt, gedemütigt, inmitten zweier verurteilter Verbrecher. Seine Kleider, die letzte Habe, verscherneln die Soldaten unter sich. Danach der Durst als letztes

Zeichen menschlicher Bedürftigkeit. Es tut weh. Dieses Sterben ist schrecklich und qualvoll.

Das weiß und zeigt auch der Maler Matthias Grünewald. Er hat das Altarbild für das Kloster in Isenheim zu gemalt (s. Seite 1). Das Besondere daran: Es ist das Kloster eines Krankenpflegeordens der Antoniter. Und was der Maler dort erlebt hat, das muss ihn zutiefst betroffen gemacht haben. In dem Kloster waren die Ärmsten der Armen untergebracht, Menschen, die sich an billigem, verunreinigtem Getreide infiziert hatten: Das „Antoniusfeuer“, eine epilepsieartige Krankheit, die zu einem Brennen und Absterben der Extremitäten führte. Sie war weit verbreitet. Für diese kranken, verzweifelten Menschen sollte Grünewald nun ein Altarbild malen. Er hat offenbar ganz genau hingeschaut, denn wir können in seiner Darstellung Jesu einige Symptome ihrer Krankheit entdecken:

Die Hände merkwürdig verkrampft, alle Muskeln unter Qualen gestreckt und in Spannung, so dass man selbst beim Anschauen die Qualen spürt. Die Wunden, die sich als Folge der Geißelhiebe an Jesu Körper zeigen, erinnern an Pestwunden, denn zu dieser Zeit breitete sich die Pest auch am Rhein aus. So drastisch hat vor ihm noch keiner das Sterben Christi am Kreuz gemalt.

Die Kranken beten vor Grünewalds Bild. Was sie sehen ist nicht der herrliche Schöpfergott in der Natur, nicht der gute Hirte, nicht der Wunderheiler oder Lebensspender. Es ist der leidende Gott.

Es ist, als ob Grünewald den Kranken im Antoniuskloster sagen wollte: Du bist nicht allein mit deinem Kummer. So wie du jetzt leidest, so wie du stirbst - so hat auch Christus gelitten, so ist auch er gestorben. So weit ist Gott für dich gegangen. Gott sagt: Ich bin bei dir. Ich weiß, wie du dich fühlst. Schau her, ich stecke in deiner Haut. Ich leide und sterbe mit dir, - und dann nehme ich dich mit zum Vater, - du wirst mit mir auferstehen.

Seit Grünewald diesen Christus gemalt hat, sind noch viele Krankheiten und Katastrophen über die Menschen gekommen. Gerade jetzt stehen die Geschichten der Pandemien vergangener Zeit wieder hoch im Kurs. Auch Ebola ist noch nicht lange her.

Heute würde er Christus vielleicht als einen Corona-Kranken malen, mit Atemmaske völlig isoliert, als einen haarlosen Krebs-Patienten auf einer Intensivstation, der keine Aussicht auf Genesung hat oder als Opfer eines Terroranschlags.

Sollten wir uns Gott nicht besser als einen Mächtigen, der über allem thront vorstellen, als jemanden, der am Schaltpult der Welt steht?

Hätte Grünewald Gott so gemalt – ich denke sein Bild wäre ein religiöses Bild unter vielen geblieben. Der Besucheransturm nach dem 1. Weltkrieg wäre ausgeblieben. Die Kranken im Antoniuskloster hätten ihren Trost woanders suchen müssen. Es ist gerade dieser Gott, dem sich die Menschen zuwenden in Zeiten der Not. Denn es ist dieser menschliche Gott, der genau wie wir Ohnmacht und Leiden kennt. Der selbst am Kreuz leidet. Ein Gott, der nicht über allem schwebt, sondern sich festnageln lässt auf unsere menschlichen Schicksale.

Ein Gott, der sich dem Leid nicht entzieht oder sich aus dem Leid raushält, sondern es bis zuletzt aushält. Wenn ich selbst ohnmächtig bin, wenn ich nicht weiterweiß, wenn ich an meine Grenzen stoße, dann weiß ich wo ich in all meiner Verzweiflung Trost finden kann - am Kreuz: Gott selbst stirbt am Kreuz von Golgatha unseren Tod. Dadurch wird unser Tod frei von Schrecken. Er hilft uns all das auszuhalten – nicht als etwas Gottloses, Gottesfernes, sondern als etwas, in dem Gott stärkend und helfend bei uns ist. Das ist das Tröstliche am Karfreitag und das ist das Tröstliche das Grünewald in seinem Bild ausgedrückt hat. Darum sind Jesu letzte Worte im Johannesevangelium hoffnungsvoll, geradezu siegesgewiss:

„Es ist vollbracht!“

Amen.

♪ **Lied: Evangelisches Gesangbuch – Nr. 85,1+8**

*O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt,
sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!*

*Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.*

Fürbitten

Gekreuzigter Gott,
wir stehen unter dienem Kreuz,
du hängst sterbend an den Balken.
Wir schauen auf und bitten:
Erbarme dich aller, die schuldig geworden sind,
an anderen, an dir und an sich selbst.

Gekreuzigter Gott,
Deine Finger krallen sich in den Himmel.
Wir schauen auf und bitten:
Erbarme dich aller, die nicht mehr hoffen können,
deren Blicke gebrochen
und deren letzte Gewissheit die Ohnmacht ist.

Gekreuzigter Gott,
du blutest aus Wunden.
Wir schauen auf und bitten:
Erbarme dich über alle,
denen Schmerz und Schwäche die Tage verdunkeln,
die nicht mehr denken können, was werden soll.

Gekreuzigter Gott,
dein Herz bleibt stehen.
Wir schauen auf und bitten:
Erbarme dich über alle,
die krank zum Tode sind.

Vater unser...

im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

♪ **Schlusslied (in der Passionszeit): Ev. Gesangbuch – Nr. 97,2**

*Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen
und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns
aus den Toten, lass uns auferstehn.*

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Abkündigungen

So., 12. April 2020

Ostermorgengebet für Frühaufsteher

Ostersonntag: Sonntagsgruß von Pfrin Iris Ney

*Die Hefte liegen in den Bäckereien und in der Apotheke in Winnigen aus.
Auf Anfrage senden wir sie auch gerne zu. Alle Gottesdienste finden Sie auf
der Homepage www.ev.kirchewinningen.de. Die Predigten finden Sie dort
auch als Podcast zum Anhören.*

Die Kinderkirche hat ein Video zu Ostern vorbereitet. Ihr findet es auf dem YouTube-Kanal „michellemachtkirche“ und auf unserer Homepage.

Scheuen Sie sich nicht anzurufen – um Sorgen, Unsicherheiten zu teilen, Fragen zu stellen. Wir sind da.

Pfarrbüro Svenja Lange: Mo-Fr 16.30 bis 18.30 - Tel. 02606/344

Pfarrerin Iris Ney: 02606/961668

Pfarrerin Michelle Friedrich (im Probedienst): 0152-56131814